

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Beim Köffelwirt.

Von Peter Rosegger.

(Nachdruck verboten.)

Das war im schönen Kärntnerland, beim Köffelwirt zu — nein, den Ort ver-rate ich nicht, ich weiß warum. Er liegt so recht mitten im Lande, und von seinem Kirchturme aus sieht man das weite, blaue Berggrund, das den Garten Carantaniens um-friedet. Im Süden schließt er in den fin-steren Hängen der Karawanken mit einem wahrhaft germanischen Troße ab — denn dort sind die Grenzen des deutschen Lan-des.

Doch! nicht zu viel von der Land-schaft, lieber von den Leuten! Ich habe mich als Student auf meinen Bakanzzen viel unter ihnen herumgetrieben, und wäre halt von den Kärntnern — den Büablan und Dirndlan — lustig zu erzählen, denn es sind sündhafte Leute. Die Kärntner las-sen Gott einen guten Mann sein und sehen zu, daß sie bei den Freuden dieser Welt nicht zu kurz kommen. Nennt mir ein Land, wo man besser ißt und tapferer trinkt, wie in Kärnten! Nennt mir ein Land, wo man freier und warmblütiger liebt, als dort! — Die Religion und Politik, wie sie auf der Kanzel und in den Bettugnen steht, macht dem Kärntner wenig Kopf-zerbrechens, und stehen etwa einmal rö-mische und slavische Hezer auf, was wohl vorkommen kann, so ist nur die eine Ge-fahr vorhanden, nämlich für die Hezer, durchgeprügelt zu werden!

Zust fein ist er nicht! Er will seinen Fried und seinen Spaß haben, der Kärnt-ner, damit er weiß, warum er auf der Welt ist. Idealistische Schwärmerei sagt ihm nicht zu, er gesteht es gern ein, daß er seinen Vorteil sucht. Frühzeitig bricht der Bängling mit der platonischen Liebe, und die berühmten Kärntner Bierzeiligen wer-den bald das Evangelium seiner Freuden. Ich wüßte kein Land, in welchem die Liebe so freimütig und rüchhaltslos auftritt, als in Kärnten.

Diese allzugroße Natürlichkeit im Vie-besleben mutet den Fremden, der ins Land kommt, eigenartig an; Wenige billigen es, viele interessiert — wie die Welt schon ist. Und gut aufgenommen wird man überall; so geht man gern hin und wird das inne. Nun, das nebenbei.

Die Gastfreundschaft der Kärntner steht jener gerühmten der Tiroler kaum nach.

Man ist in einem kärntnerischen Wirts-hause bald wie daheim; das hat auch je-ner Reisende, der über die Paisterze kam und bei meinem Köffelwirt zusprach, er-fahren und sich zunuße gemacht.

Es war ein über und über graues Subjekt, grau an Kleidern und grau an Staub, auch der schöne Künstlervollbart war grau bestäubt, wurde aber immer dunk-ler, je öfter ihn jezt der Mann mit der flachen Hand hin und her peitschte. Er stand so auf dem Plaze mitten im Dorfe, und da er kein anderes Einkehrgasthaus sah, das so stattlich und einladend dastand, als das Köffelwirthshaus, so trat er würdevoll in dieses hinein und äußerte seinen Wunsch, sich in demselben niederzulassen.

Zog denn der Köffelwirt sein grünes Sametläppchen ab und machte eine höf-liche Verbeugung. Die kühlgebieteterische Art des Reisenden ließ wohl gar einen Baron vermuten, bei welchem nicht allein der Mensch, sondern auch der ergiebige Tou-rist anfängt.

Ein großes, liches Zimmer begehrte der fremde Gast, und wurde ihm allso-gleich das Bruntgemach eingeräumt, des-sen drei Fenster auf die weite sonnige Land-schaft hinausgingen, und welches mit alten, kunstvoll geschnitzten Möbeln bestanden war, wie solche als Rest einstiger bürgerlicher Wohlhabenheit und guten Geschmades in manchem alten Hause noch zu finden sind. Sie gehören in die Museen, aber der Köf-selwirt ist heute noch wohlhabend, hat heute

nach Ge-
Die mö-
lofes, un-
terungsu-
tracht un-
aus den

Das
lich eing-
Fremde
und räu-
Wenn
Zeit her-
risten o-
so läßt
haus ich
daß der
blieb un-
ließ. E-
blumige
so lang
sterkissen
hinaus,
Waldb-
oder er
herum

Un-
bei wa-
auf sein-
bei der
„M-
Hauße i-
ich d'ri-
ist.“

„F-
Herr,
und w-

„Fremde
Geld in
Herr I-
vom I-
unsicher

„I-
Gast,
chen, s-
sie jeds-
nichts,
als K-
lehre n-
wo ma-
verpfl-
zu lass-
dieselb-
Geld in
auch b-
an, wi-
bei Cu-